Kruzifix-Streit : Bundesrat entscheidet

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **69 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ISSN 0256–8993

465

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

69. Jahrgang
Nr. 11 November 1986

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.–
Probeabonnement 3 Monate gratis

Der neue Humanismus

Wesen und Wollen

Das letzte Viertel des 20. Jahrhunderts ist gekennzeichnet durch innere und äussere Abkehr der Menschen von den Kirchen und althergebrachten Religionen. Die Menschen beginnen zu erkennen, dass kirchliche Lehrmeinung den Erkenntnissen der Wissenschaft und der Praxis des Alltags zuwiderläuft. Auch etliche Theologen vertreten diese Meinung. So hat die Kirche ein Doppelgesicht bekommen (falls sie es nicht schon immer hatte): halb konservativ und revolutionär, halb autoritär und demokratisch. Immer mehr Menschen fühlen sich von einer humanistischen Weltanschauung angezogen. Sie lösen sich von den Bindungen an einen persönlichen Gott und an ein imaginäres Jenseits und befassen sich mit den Beziehungen von Mensch zu Mensch. Sie glauben, dass die bisherige Ausrichtung auf ein Jenseits unser Diesseits verdorben hat. So verstanden, ist der neue Humanismus die Entfaltung der Macht des menschlichen Geistes in freier Aktivität ohne Verdunkelung durch Autoritätsgläubigkeit. Humanistisch ist daher jede Zurückweisung theologischer Bevormundung.

Sicher haben viele grosse christliche Geister – wie Erasmus von Rotterdam – humanistisch gedacht und gehandelt. Doch erhebt sich Zweifel, ob es einen christlichen Humanismus geben kann. Einen Humanismus, in dem der Mensch nicht alles bedeutet, wo an seiner Kraft gezweifelt und sein Schicksal allein einem «Gott» überantwortet wird. Doch wenn die bundesdeutsche protestantische Theologin Dorothee Sölle sagt «Gott lebt doch in uns. Er hat keine anderen Hände als unsere, um jemanden zu helfen, keine anderen Ohren als unsere, um einen schreien zu hören...», dann ist das nicht mehr Christenglaube, sondern Glaube an den Menschen unter Beibehaltung überkommener Begriffe. Sölle steht mit ihrer Meinung nicht allein unter den Theologen und Theologinnen. Das, was wir Humanismus nennen, wird charakterisiert durch den Auftrag, dem Menschen zu dienen.

Auch der *Atheist* ist ein Mensch, der zum wahren Menschsein finden will, und der sein Handeln nach den guten natürlichen Anlagen des Menschen richtet. Er befasst sich vorwiegend mit menschlichen Problemen und nicht mit «übermenschlichen» und übernatürlichen Wesen. Für ihn ist diese Welt keine Durchgangsstation, kein «Jammertal», sondern sie wird stets das sein, was der Mensch aus ihr macht. Es wäre daher eine Unwahrheit zu behaupten, der Atheist sei ein rein negativ eingestellter Mensch – wie man das oft sagen hört. Im übrigen lässt die Kürze unseres Lebens es nicht zu, dass wir unsere Zeit mit Spekulationen oder sinnlosen Mutmassungen vergeuden.

Zur humanistischen Weltanschauung gehört die *Toleranz*. Der Begriff kommt vom Lateinischen «tolerare» (erdulden). Er bedeutet in unserer Gesellschaft das Geltenlassen anderer Meinungen und Überzeugungen. Die Geschichte des Toleranzgedankens ist eng mit der Geschichte des Christentums verknüpft. Innerhalb der polytheistischen antiken Religionen in Griechenland und Rom herrschte weitgehend Toleranz. Der aus seiner monotheistischen Basis resultierende Anspruch der christlichen Lehre, die einzig wahre Religion zu sein, zwang zur Aufgabe der Toleranz, bald nach ihrer Erhebung zur Staatsreligion in Rom im 4. Jahrhundert. Eine glänzende literarische Gestaltung hat der Toleranzgedanke in Lessings berühmter Ringparabel «Nathan der Weise» gefunden, wo Christentum, jüdische Religion und Islam gleichberechtigt nebeneinander treten und aufgerufen

Die Welt ist kein Jammertal

Kruzifix-Streit

Bundesrat entscheidet

Das Bundesgericht hat die Streitfrage um Kruzifixe in Schulzimmern an den Bundesrat weitergeleitet. Dieser soll nun entscheiden, ob Kruzifixe den Artikel 27 über Glaubens- und Gewissensfreiheit in Schulen verletzt.

Aus dem Inhalt

Der neue Humanismus 81
Spots – News – Aktuelles 83
«Christliche» Erziehung 84
Leserbriefe zur Statutenrevision 85
Freidenker und die Ehe 86